

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 10-12

Artikel: Häxerei
Autor: Buecher, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Häxerei.

Es grüsligs Ding ist d'Häxerei!
I säg es use frank und frei:
Das Handrech ist, fyn zuechegstupft,
Im Tüfel us d'r Chräze ghupft.
Drum wemm m'r lieber drüber schwy-
Und ganz es anders Gsätzli gyge. [ge
Ohäh! wie isch' de mitem Titel?
E jo, m'r wend vo dem Kapitel
Doch öppe-n öppis dischgeriere.
Nur wemm m'r Niemer lo växiere,
Mit fürige Zange Niemer zwicke,
Im Für e Kene lo verstickte.
'S mueß also niemer drob verchlüpfen;
Es chunnd ke Häx um iri Züpfen.
Und strußet's au im B'bricht e chly,
Am Änd gohd alls no guet verby,
Jez föm m'r dänk z'erzellen a.

Vor Johre hed e Bure-Ma
Uf sim Revier mit Glück ghandiert,
Sis Land und Veh so förm granschiert,
Grad wie ne Häxemeister; jo,
Es hätt ned chönne besser goh.
Chlee ist em gwachse zum Verschräk-
Und Eschper höch es wie ne Stäcke, [ke
Und saftig no dezue natürli.
Dä hed ech brucht es ordligs Schürli
Für 's Heu und 's Veh!
Und Chorn hed's gäh,
Me hed's schegar ned dörfe näh,
Und fingersdicki Ähri dra,
Und Halme, lang wie mänge Ma.
Und Ruebe hed m'r füre g'grabe
Wie Zuckerstöck, und Cholerabe
Wie Chegelchugle, und Härdöpfel
So groß wie chlini Gloggechläpfel.
D'r Hanfplätz isch gsi wi ne Wald,
Und dere Flachs gsehst ned so bald.
Bigopp, - Pardon, i will ned schwere! -
Wytrübel, Pförsech, Öpfel, Bere
Hed's gäh, i cha ned säge wettig,
Und wösche nur, i hätt e settig.
Und 's Veh,
 das brun und au das gfläcket,

Ist gsi wie gstrählet, gwäische, gschläk-
Und suber glatt wi wyßi Änte. [ket
Die größten Eimer Tauße, Bränte
Hend d'Milch schegar ned möge gfasse,
'S hed Chäs und Anke gäh ne Masse,
Vom allerbeste, 's cha ned fähle.
Hed zringelum in alle Stäle
E bösi Süüchi Schade to:
D'r Oberhof merkt nüd devo:
Do blibt ech währli Alls im Blei . . .
„'S ist Häxerei, 's ist Häxerei!“
So fohd's im Gheimen afoh munggle,
Und do und det e wüesti Gunggle
Hed's mit Vergrößrig witer plodret.
Es Für, öb's höch zum Himmel lodret,
Fohd eister mit em Glüsli a;
So ist d'r Nyd, dä Böli-Ma,
Z'erst fyn manierli, hübschli duuch,
Und wird de bald robust und ruuch
Und wüetet wi ne Goliatt.

Gott bhüetis!
Chunnd do us d'r Stadt
I Oberhof e großi Gschrift.
O Jere! Wär das öppe trifft?
D'r Oberhöfler sell vor Gricht!
E, wi ne kuriose B'bricht!
Är gohd und grüblet uf-em Wäg:
„Wär macht m'r ächt e Suppe zwäg?
I ha ned gmördt, i ha ned gstile,
Verzolet, was m'r mues verzole;
I ha ned brönnt, ha ned beluxt,
Nüd gschändt
 und Niemer plogt und gfuxt;
Worum de so nes Donners Gschär?“
Är lauft und schwitzt, es wi-n e Bär,
Hed aber doch e früsche Muet,
D'r Richter seid em churz und guet,
„'S seig wäge Häxerei.“ -- So, so?
Das hed doch au d'r Düfel to!
Nu nu, d'r Oberhöflerbur
Isch chli ne starche vo Natur,
Är ist kes Wyb und ist kes Chind,
Jo, dä verschricktechned logschwind,-

„Herr Richter“, seid er, „d’Häxerei
 Ist währli ned e Naretei,
 Do mues m’r scharpf derhinder här.
 Bi mier isch’ ned so grüsli schwär,
 Das Ding a’s heiter Tagliecht z’bringe!
 Ich weis e sichre Wäg, e ringe:
 Herr Richter, ’s ist zu mier ned wit,
 Drum chömid i d’r nächste Zit
 Und luegid, wie mis Häxe göi,
 Wi Lyb und Läbe bi m’r stöi.
 Jo, sind so guet, ich bitt ech drum.“ —
 D’r Richter nimmt
 die Red ned chrumm;
 Är bsinnt si zwor en Augeblick
 Und chratzet au e chli im Gnick,
 Dänkt bi nem sälber: Sappermost,
 Das ischt es chutzligs Gschäft bigost!
 Zletst seid er: „He so nu se deh!
 Sind’s aber öppe Flause? He?“
 „Nei, ’s ischt m’r ärnst.“
 „Se blybt’s deby!
 Am Donnstig stell mi bi-n ech y
 Äxakt am Zweu im Oberhof.“
 D’r Ander meint em’s wie ne Grof;
 Är hed dä Bsuech jo für nen Ehr,
 Und dänkt:
 „Jez ligg i rächt i ’s Gscheer:
 I zeige gwüß ned äbe lätz,
 Aß’s nüd gsi seig am dumme Gschwätz
 Vo Häxerei und Düfelskniffe.“

Das gohd wi pfiffe-n und wi gschliffe.
 D’r Donnstig chunnd, d’r Richter au,
 Äxakt am Zweu —
 är nimmt’s halt gnau.
 Im Oberhof — ’s ist kurios —
 Ist öppis ganz Appartigs los.
 Do stönd ech, schön i Reih und Gleed,
 Zäh Chnächte, fest wi Hammer-
 I wiße Hömlisermle do; [schmeed,
 Und näbet äne gsehd m’r stoh
 E Tschupple Meitli guet granschiert

Und wi-n am Sunntig usgstafiert;
 Nur hend si keni Franse gha,
 Das gieng im Oberhof ned a.
 Und zringelum sind Pflüeg und Egge
 Und Chärst und Haue, Schlegel,
 Hebyse, Bieler, Zäpi, Wäge (Wegge,
 Und Strigel, Ribel au zum Fäge
 Und no vil andri dere Rustig,
 Gunz Alls ufz’zelle wär ned chustig.

Do stohd d’r Bur zum Richter hee
 Und wanst mit Stolz uf si Armee,
 E gsundi, früschi Kumpenei,
 Und seid: „Das ist mi Häxerei!
 So starchi Arm,
 und d’Freud am Schaffe,
 Das sind die beste Zauberwaffe.
 Dnd deno gueti Ristermänter,
 Do haglet’s Guldi und Brabänter.
 Nur ghört e Hauptsach no dezue,
 Sust drückt Eim eister no d’r Schue:
 Häß d’Augen off bi Tag und Nacht,
 Uf Alls gib wi ne Spärber Acht,
 Lueg do und deet, wi’s öppe stöi,
 Ob Alls fyn nochem Schnürli göi!
 Jo, jo, e so ne Häxerei
 Ist fryli au ke Naretei!“ —
 D’r Richter hed i Hus und Stal
 Die Läbdig agluegt überal;
 Är luegt und stuunet immer meh.
 Är hed so Oppis niene gseh;
 E so ne Ornig, sapperstränz!
 Verdienet Kumplimänt und Chränz.
 Zletst packt er ’s Oberhöflers Hand
 Und drückt si förm: „Es Ordesband
 Mit Berlen und mit Edelsteine
 Wär rächt für Euch, das will i meine.
 Drum fahrid furt so wacker z’bure,
 Und lönd di Find und Nyder glure!
 Jer schaffid währli ned vergäbe.
 E so ne Häxerei sell läbe!“

Dr. Jakob Buecher.

* * *